Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1915

183 (9.8.1915)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰. Im Reichsgebiet 1 ℳ 35 ₰ ohne Bestellgeld. Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 ₰, Reklamezeile 20 ₰.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

№ 183. Montag den 9. August 1915. 87. Jahrgang.

Jahrestagkalender des Weltkrieges 1914/15.

10. August 1914.

Schlacht bei Mülhausen: Ein französisches Armeekorps wird unter schweren Verlusten aus der Stadt und nach Belfort zurückgeworfen. — Serbien erklärt an Deutschland den Krieg. — Oesterreich erklärt den Krieg an Frankreich.

Der Krieg.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 8. Aug., vorm. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Handgranatenangriffe bei Souchez und Gegenangriffe gegen einen vorgestern dem Feinde entrissenen Graben in den Westargonnen wurde abgewiesen.

Die Gefechte in den Vogesen nördlich von Münster lebten gestern nachmittag wieder auf. Die Nacht verlief dort aber ruhig.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die deutsche Narew-Gruppe näherte sich der Straße Lomza-Ostrow-Wyszkow. An den einzelnen Stellen leistet der Gegner hartnäckigen Widerstand. Südlich von Wyszkow ist der Bug erreicht. Serock an der Bugmündung wurde besetzt.

Vor Nowo-Georgiewsk nahmen unsere Einschließungstruppen die Befestigungen von Zegrze.

Bei Warschau gewannen wir das östliche Weichselufer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor dem Druck der Truppen des Generalobersten v. Woyrsch weichen die Russen nach Osten.

Zwischen Weichsel und Bug hat der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen den Feind nach Norden gegen den Wieprz-Fluß geworfen, der rechte Flügel steht noch im Kampfe.

* Berlin, 9. Aug. Ueber den Rückzug der Russen über den Wieprz wird dem „Berliner Tageblatt" aus dem Kriegspressequartier u. a. gemeldet, daß die Wirkung der Schlacht bei Lubartow-Michow, wo die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand die russische Front durchbrach, sich in den anstoßenden Frontstücken der Armee Mackensen an der Bug- und an der Weichselfront insofern geltend mache, als die Russen auch dort den Rückzug antreten. Die erste Beute der Schlacht bei Lubartow-Michow betrage 23 Offiziere und 6000 Mann, 2 Geschütze, 11 Maschinengewehre, und 2 Munitionswagen. Die Beute erhöhe sich allmählich um so mehr, als die Schlacht mit starken Kräften und mit vollem Erfolg fortgesetzt werde. Der Rückzug der Russen, die bei Leszkowicze nach Osten über den Wieprz drängten, sei eine unordentliche Flucht.

* Berlin, 9. Aug. Dem „Berl. Lokalanzeiger" wird aus Rotterdam berichtet: „Daily Mail" meldet, daß die Russen auch Kowno räumen. Im Laufe der Woche verließ die ganze Bevölkerung die Stadt. Die Filiale der Reichsbank wurde nach Wilna verlegt. Dasselbe Blatt berichtet aus Petersburg, daß man dort auch die Räumung Rigas mit Ruhe erwarte.

* Berlin, 9. Aug. Das „Berl. Tagebl." meldet aus Rotterdam: Nach englischen Blättermeldungen ist die Räumung von Riga im vollen Gange. Die Straßen sind mit dichten Menschenmengen gefüllt. Die Bahnhöfe werden von Flüchtlingen belagert.

* Berlin, 9. Aug. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers" aus Stockholm hat in Moskau bei der Einziehung der 19jährigen eine Straßendemonstration von Militärpersonen stattgefunden. Es wurden Rufe laut, wie: „Schlachtet keine Kinder!" „Nieder mit dem Krieg!" Als die Polizei sie auseinandertreiben wollte, leisteten sie mit den Waffen Widerstand.

* Berlin, 9. Aug. Unter der Ueberschrift: „Englands Blutschuld" schreibt die „Voss. Ztg.": Wir brauchen für die Reinheit unserer Sache nicht mehr einzutreten. Die Berichte der belgischen Gesandten zeugen für uns. Sie sind erfüllt von dem Martyrium, das Deutschland mehr als 10 Jahre im Interesse des Weltfriedens erduldet hat. Diese Berichte müssen hinausgetragen werden in alle Welt. Sie mögen aber von der Regierung überall dort verteilt werden, wo deutsche Männer in den Schützengräben, auf Schlachtfeldern und auf Schiffen kämpfen. Nicht deutlicher als aus diesen Briefen jener Diplomaten kann unseren Kämpfern das Los klar werden, das England uns zugedacht hat und das unserer wartet, wenn es uns nicht gelingt, unserer Feinde Herr zu werden.

W.T.B. Berlin, 7. Aug. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet von der englischen Zensur: Nach einer Mitteilung amerikanischer Journalisten hat die englische Zensur alle für Amerika bestimmten Nachrichten darüber unterdrückt, daß bei dem französischen Fliegerangriff auf Karlsruhe die Königin von Schweden in Lebensgefahr war.

* Berlin, 9. Aug. Einer Meldung des „Berliner Tageblatts" aus Lugano zufolge, sind in Mantua große Diebstähle entdeckt worden. Unterbeamte der Intendantur schleppten ganze Säcke mit Kaffee, Reis, Maccaroni und Zucker in einen Laden. Für über 4000 Lire gestohlene Waren wurden beschlagnahmt. Infolgedessen sind 11 Personen, Intendanturbeamte und Händler, als Hehler verhaftet worden.

* Berlin, 9. Aug. Wie das „Berliner Tageblatt" aus Wien erfährt, hatte der neue Schritt des Vierverbands in Sofia ebensowenig Erfolg wie die vorhergegangenen. Die Regierung erklärte den Gesandten der Ententemächte, daß die neuen Vorschläge die Haltung Bulgariens nicht zu ändern vermögen, da sie jeglicher Garantien entbehren und demnach

Mannche. 8)

Roman aus Masuren von Horst Bodemer.

(Fortsetzung.)

Wullnow hatte sich nicht entschließen können, im Vorübergehen bei Dittmarcks vorzusprechen. Er wollte erst eine Woche ins Land gehen lassen, bevor er, ohne eine offizielle Einladung erhalten zu haben, wieder einmal seine Aufwartung machte. Er meinte, das dokumentiere seinen Standpunkt. Man sollte nicht glauben, daß er so schnell mit beiden Händen zugreifen wolle, denn der Brief hatte ihm doch Bedenken eingeflößt. Die ganze „Aufmachung" war bei Dittmarcks so erstklassig, daß er geglaubt hatte, sie befänden sich in bei weitem besseren Vermögensverhältnissen. Schließlich konnte er sich in seinem Berufe unmöglich Beschränkungen auferlegen. Aber Gunild war schön und klug. Sie wußte sich tadellos zu benehmen, blieb reserviert; wenn sie sich aber in einem Kreise befand, der ihr zusagte, dann war sie ganz Temperament. Dann blitzten ihre braunen Augen auf, die schöne Hand ballte sich zusammen, sie warf den Kopf trotzig in den Nacken und verfocht ihre Ansicht mit Entschiedenheit und Geschmack. Und in solchen Momenten erschien sie ihm doppelt begehrenswert. Aber er sagte sich: „Ich darf mich nicht hinreißen lassen, muß an meine Zukunft denken! Das schöne Weib nützt mir nichts, wenn es mir an Mitteln gebricht."

Er kannte eine ganze Anzahl Diplomaten, denen es an Fähigkeiten gewiß nicht mangelte, die aber von ihren bescheidenen Außenposten nicht wegkonnten, weil ihre pekuniären Verhältnisse eine Versetzung zu den Botschaften des Deutschen Reiches nicht duldeten. Und ehrgeizig war Friedrich Karl von Wullnow — sehr ehrgeizig!

Am Sonntag bummelte er die Friedrichstraße entlang den Linden zu. Er wollte nach der Gemäldeausstellung von Schulte, dort traf sich zwischen zwölf und zwei die Berliner Hofgesellschaft immer in größerer Zahl. Man plauderte ein wenig, ein Wort gab das andere. und oft schon hatte er zu hören bekommen: „Wenn Sie nichts vorhaben, Herr von Wullnow, so essen Sie doch heute mittag bei uns!"

Er hatte nichts vor. Selbst die besten Restaurants sind Sonntags in Berlin überfüllt, und er gehörte nicht zu denen, die sich gern bei verbrauchter Luft in ein übervolles Lokal setzen. Für sein Alter besaß er schon eine ganze Portion Nerven. Bei Bönicke in der Französischen Straße kaufte er sich ein paar Importen und wollte seinen Weg fortsetzen, da traf er, als er den Fahrdamm überschritten, unversehens mit Gunild Dittmarck zusammen.

„Das nenne ich Zufall, gnädiges Fräulein — guten Tag!" Sie hatte ein kleines Paket in der Hand und konnte ihre Verlegenheit nicht verbergen. „Ich habe soeben bei Borchardt noch eine Kleinigkeit eingekauft." „Sie gestatten doch, daß ich Sie begleite?"

„Sehr gern, Herr von Wullnow." Sein Herz schlug schneller, seine Begleiterin in schickem dunkelblauem Kleide, einen großen Rembrandthut auf dem vollen Haar, sah tadellos aus. Ihr Gang war elastisch, ihre Haltung vornehm, das lange zarte Gesicht mit den schmalen Nasenflügeln, den vollen roten Lippen, durch die die weißen Zähne blitzten, verriet Temperament, alle ihre Bewegungen hatten etwas Abgerundetes, Geschlossenes. „Leider hatte ich in den letzten Tagen keine Gelegenheit, einmal bei Ihnen vorzusprechen, ich war eben auf dem Wege," log er. „Das trifft sich ja sehr gut — ich stelle mich also unter Ihren Schutz, Herr von Wullnow!" Er lächelte und lüftete den Zylinder ein wenig, doch war er unzufrieden mit sich. (F. f.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

nur als leere Versprechungen betrachtet werden müßten.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

✱ Durlach, 9. Aug. Dem Jäger Friedrich Ade von hier, beim kurhess. Jägerbataillon Nr. 11, wurde am 21. Juli die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl-Friedrich Verdienstmedaille verliehen.

⌃ Durlach, 9. Aug. In Frankfurt a. M. wurde von einem Unbekannten in Feldwebeluniform ein franz. Kriegsanleiheschein der 1. Emission über 0,50 Franks ausgegeben, welcher vielleicht auf unrechtem Wege erworben ist. Der angehaltene zweifellos echte Schein ist aus dünnem Papier und hat ungefähr die Größe 10½ zu 6½ cm. Die Scheine sind, da sie nach dem Aufdruck erst sechs Monate nach Friedensschluß von der franz. Bank eingelöst werden, z. Zt. wertlos. Es ist anzunehmen, daß der Betreffende, der ein ganzes Paketchen solcher Scheine im Besitz hatte, noch weitere verausgabt. Also Vorsicht und keine solche Scheine annehmen; vielmehr im Wahrnehmungsfalle sofort der Gendarmerie oder Polizei Anzeige erstatten. Der Unbekannte wird beschrieben: 46—50 Jahre alt, 1,65—1,70 m groß, kräftige Gestalt, rot-blondes Haar, rötlich-blonder starker Schnurrbart, gute Zähne, feldgraue Infanterie-Uniform mit Feldwebel-Abzeichen. Regiment unbekannt.

Durlach, 9. Aug. Am Samstag nachmittag zwischen 5—6 Uhr stürzte sich eine ledige alleinstehende 42 Jahre alte Fabrikarbeiterin aus ihrer im 3. Stock gelegenen Wohnung in einen angrenzenden Garten und mußte infolge der erlittenen anscheinend nicht schweren Verletzungen ins städtische Krankenhaus verbracht werden. Das Motiv der Tat ist bis jetzt noch unbekannt.

△ Karlsruhe, 7. Aug. Vom 10. August ab wird auf Veranlassung des Bürgermeisteramts die Metzgerinnung eine Fleischpreisermäßigung eintreten lassen, und zwar den Preis für die gewöhnlichen Wurstwaren um 20 Pfennig für das Pfund und für Ochsen- und Rindfleisch um 6 Pfg. für das Pfund herabsetzen.

ꝏ Pforzheim, 8. Aug. Für mutiges und entschlossenes Handeln ist dem 16-jährigen Mechanikerlehrling Gottlieb Pfeffer hier, der einen 3-jährigen Knaben aus der Enz zog, vom Landeskommissär die öffentliche Anerkennung ausgesprochen und ihm eine Geldbelohnung von 25 Mk. bewilligt worden. — Auf der Straße wurde der frühere Schultheiß in Engelsbrand Johannes Schaible von einem Herzschlag getroffen und war sofort tot. Von einer Reise von Karlsruhe zurückkommend hatte er erfahren, daß der jüngste seiner fünf im Felde stehenden Söhne gefallen sei. Die Aufregung darüber kostete Schaible das Leben.

‡ Eberbach, 9. Aug. Zwei französische Alpenjäger aus dem Gefangenenlager Bischofsheim, die von der Feldarbeit weg entwichen waren, wurden von der hiesigen Bahnwache eingebracht. Sie waren 5 Tage durch den Odenwald gewandert, ohne irgend jemanden zu begegnen.

© Kuppenheim b. Rastatt, 9. Aug. Die älteste Frau Kuppenheims, Frau Judith Dreyfuß, die erst kürzlich ihr 100. Lebensjahr vollendete, ist gestorben.

oc. Großherzogs Geburtstagsrede eines Rabbiners in Russisch-Polen. In einem Städtchen Russisch-Polens feierte eine Kompagnie eines badischen Landsturmbataillons den Geburtstag Großherzogs Friedrich II. von Baden. Landsturmleute hatten in einer von den Russen zerstörten Druckerei eine mit dem Bildnis des Landesfürsten geschmückte stattliche Festzeitung hergestellt. Auf dem Festplatz fand sich die gesamte jüdische und polnische Bevölkerung ein. Zum Erstaunen unserer Landstürmer erhob sich der Ortsrabbiner zu einer Festansprache, in welcher er u. a. sagte: „Es ist wirklich zu bewundern die Liebschaft, die badische Truppen zu ihrem großer Herzog haben, was sie feiern, und mit Mut Kenigs Geburtstag in dem Feindesland begehen. Denn in Friedenszeit ist keine Wunder nicht, daß die Menschen frehlich sind; aber in so schlechte Zeit, wenn die ganze Welt blutiges Feier ist, haben badische Truppen gezeigt, wie viel groß ihre heiße Liebe zum Kenig ist; und mit Stolz kennen wir hoffen, daß die Ende auch wird ginstig sein. Denn Ordnung ist die Tochter der Wahrheit, und in Deitschland ist die greßte Ordnung; darum ist die Wahrheit und Gerechtigkeit auf ihrer Seite." Weiter rühmte dann der Ortsrabbiner in dem russisch-polnischen Städtchen die deutsche Kultur und schloß: „Wir hoffen, daß unsere Sonne auch immer und ewig scheinen wird iber deitschem Land, und damit beglickwinschen wir den großer Herzog aus Baden mit seine getreien Truppen, gemeinsam sich zu erfreien an Heimat und Vaterland. Amen!"

Verwilderung der Jugend. In der Badischen Schulzeitung lesen wir: Wir müssen unserer Schuljugend das Zeugnis geben, daß sie überall, wo es galt, sich freiwillig und freudig in den Dienst des Vaterlandes in dieser schweren Zeit stellte. Leider stehen dieser Lichtseite aber auch Schatten gegenüber. Ueberall hört man über die zunehmende Verwilderung und Unbotmäßigkeit der Jugend klagen, und wir Lehrer wissen am besten, daß diese Klagen vollauf berechtigt sind. Es fehlt in gar manchen Elternhäusern an der nötigen Aufsicht und Zucht, seit so viele Väter im Felde stehen. Nicht selten beschweren sich Mütter über den Ungehorsam ihrer Kinder bei den Lehrern und bitten um deren Unterstützung. Die besonders in den letzten Jahren so oft betonte Behauptung, die Mutter sei die natürlichste und beste „Erzieherin" der Kinder wird durch diese Tatsachen in ihrem Fundamente erschüttert. So steht zu befürchten, daß zum größten Nachteile unseres Vaterlandes ein unbotmäßiges Geschlecht heranwachse, das seiner Väter nicht würdig wäre. Die Regierung hat — in dieser schweren Zeit mit vollstem Recht — den Männern die Polizeistunde im Wirtshause verkürzt, sollte sie nicht auch die Pflicht haben, dem Ueberschäumen der Jugend: dem Umhertreiben bei Nacht und dem Zigaretten- und Zigarrenrauchen ein Ende zu machen? Gewiß wären alle verständigen Menschen mit einverstanden, und sie könnte hier an einer Stelle Ordnung und Zucht schaffen, an die der Arm des Lehrers beim besten Willen nicht reicht.

Deutsches Reich.

W.T.B. Hohenheim, 8. Aug. (Nicht amtlich) Gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr wurde von den Instrumenten der hiesigen Erdbebenwarte ein großes Erdbeben aufgezeichnet, dessen Herd sich höchstwahrscheinlich in Südeuropa befindet, vielleicht in Calabrien oder Albanien. Die Ausschläge der Instrumente waren nicht so bedeutend, wie bei dem Erdbeben von Messina, lassen jedoch auf Zerstörungen in den betreffenden Gegenden schließen. Die Herdentfernung berechnet sich auf 1230 Kilometer.

Würzburg, 7. Aug. Gestern nachmittag ist im Julius-Spital unerwartet an einem Herzschlage der Wirkliche Geheime Oberregierungsrat Oskar von Zeppelin-Aschhausen, Mitglied der Ersten württembergischen Kammer und früherer Bezirkspräsident von Lothringen, gestorben. Als stellvertretender Kommentator des Johanniter-Ordens in Württemberg und Baden war der Verstorbene seit Beginn des Krieges unermüdlich in der Fürsorge für die Verwundeten tätig und hatte in den letzten 14 Tagen den Lazarettzug des Ordens noch mehrere Male nach beiden Kriegsschauplätzen begleitet.

Oesterreichische Monarchie.

W.T.B. Budapest, 7. Aug. Um 11 Uhr 50 Min. traf das Thronfolgerpaar auf dem Ostbahnhof ein, wo Bürgermeister Barcy namens der Hauptstadt den Thronfolger begrüßte. Dieser dankte und sagte: Wir schreiten von Triumph zu Triumph. Gott hat unsere Waffen gesegnet und unsern braven Truppen beigestanden. Die Truppen haben übermenschliches geleistet. Der Lohn ist nicht ausgeblieben. Dem Oberstadthauptmann Boda sagte der Thronfolger, die italienische Offensive sei kläglich zusammengebrochen. Die Italiener hätten nach Triest gewollt und trotz ihrer kolossalen Verluste — in der Schlacht am Isonzo allein über 110 000 Mann — keinen einzigen Kilometer Boden gewonnen. Sodann folgte die Fahrt durch die festlich geschmückten Straßen unter begeisterten Huldigungen einer vieltausendköpfigen Volksmenge in die Ofener Hofburg.

Schweiz.

* Sitten, 8. Aug. In einem Steinbruch oberhalb Raron, der das Material zum Umbau eines Tunnels der Lötschbergbahn liefert, erfolgte ein gewaltiger Bergrutsch. Von den dort beschäftigten 30 Arbeitern konnten sich 21 rechtzeitig in Sicherheit bringen: neun wurden unter den Trümmern begraben und getötet. Die Verunglückten sind meist Familienväter, 7 Schweizer und 2 Italiener. Der Absturz erfolgte 800 Meter von der Bahnlinie entfernt. Der Betrieb der Lötschbergbahn wird dadurch nicht gestört.

Italien.

W.T.B. Mailand, 8. Aug. (Nicht amtlich.) Nach dem „Secolo" wurde gestern nachmittag ein leichtes wellenförmiges Erdbeben, das sich in kurzer Zeit rasch wiederholte, in verschiedenen Städten Süditaliens beobachtet.

Türkei.

W.T.B. Konstantinopel, 8. Aug. Die vom deutschen Kaiser für das Grabmal Saladins in Damaskus gestiftete arabische Lampe ist in der vergangenen Nacht feierlich vom deutschen Konsul übergeben worden. Am Vorabend fand ein Essen zu 100 Gedecken statt, an dem Djemal Pascha und die Vertreter der höchsten türkischen Behörden teilnahmen.

Bürgerausschußsitzung.

△ Durlach, 9. August.

Die auf Freitag den 6. August, nachmittags 4 Uhr, anberaumte Versammlung des Bürgerausschusses war von 52 Mitgliedern besucht und nahm einen dem Ernst der Zeit entsprechenden würdigen Verlauf.

Nach einer sachlichen Darstellung vonseiten des Herrn Bürgermeisters über die Vorlagen waren 19 Punkte zu erledigen.

Fast alle Anträge wurden, da sie zur unabwendbaren Notwendigkeit gehörten, ohne weitere Erörterungen im Sinne des gemeinderätlichen Beschlusses genehmigt.

Die Vorlage 2 „Gewährung einer Teuerungszulage an städtische Arbeiter und Angestellte" nahm eine längere Auseinandersetzung der verschiedenen Ansichten in Anspruch. Vonseiten der liberalen Vereinigung und der freien Bürgervereinigung war man der Ueberzeugung, daß diese Vorlage den fraglichen Gruppen eine genügende Unterstützung während der Kriegszeit gewähre. Vonseiten der sozialdemokratischen Fraktion glaubte man, daß mehr zu tun sei, als wie die Vorlage vorsehe. Nachdem jedoch die Gründe für und wider genügend beleuchtet waren, fiel der sozialdemokratische Vorschlag und die gemeinderätliche Vorlage wurde mit Stimmenmehrheit angenommen.

Zu Punkt 10, Erneuerung der Friedhofmauer, bedauerte man sehr, daß die Kosten überschritten wurden und daß eben bei der früheren Ausführung vonseiten der damaligen Aufsicht schwer gesündigt worden ist. Es wurden sogar Bedenken laut von sozialdemokratischer Seite, ob nicht am Ende die jetzige Ausführung wieder zu wünschen übrig lasse. Nachdem von dem Vertreter der Bauleitung die Versicherung abgegeben worden, daß jetzt alles gut und richtig gemacht werde, stimmte man einstimmig auch dieser Vorlage zu.

Schließlich wäre noch Punkt 14, Geländeabtretung an die Stadt Karlsruhe, zu erwähnen, welcher auch eine regere Aussprache auslöste. Nach den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters konnte man sich jedoch nicht

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg